

An der Landstraße Hövel — Herdringen in der Flur nordöstlich Gut Stiepel fand ich im Oktober 1963 in einer Eberesche (*Sorbus aucuparia*) am Straßenrand ein einzelnes, nicht fruchtendes Exemplar von etwa 50 cm Breitendurchmesser.

Da die Fundortangaben zur westfälischen Südgrenze der Mistel zum nicht geringen Teil älteren Datums sind — einige stammen noch aus dem vorigen Jahrhundert —, erscheinen weitere floristische Nachforschungen im Sauerland wünschenswert, da nur bei genauer Kenntnis der Vertikalverbreitung und des tatsächlichen Verlaufs der Höhengrenze eine Interpretation durch die pflanzengeographische Kausalforschung möglich ist und ein mögliches Vordringen oder Zurückweichen der Mistel am Nordrande des Sauerlandes festgestellt werden kann.

#### Literatur

Runge, F.: Die Flora Westfalens. Münster 1955. — Runge, F.: Pflanzengeographische Probleme in Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. 21, Heft 1, Münster 1959.

## Kanadagans an der Listertalsperre

E. Schröder, Lüdenscheid

Über die Kanadagans (*Branta canadensis*) berichtete Peitzmeier in „Natur und Heimat“ Heft 2/1963. Danach haben sich in Westfalen erstmalig Vertreter dieser Art eingefunden. Es handelt sich nach Ansicht Peitzmeiers um Angehörige der schwedischen Population, hervorgegangen aus verwilderten Vögeln, die aus Tiergärten entwichen sind. In Schleswig-Holstein waren sie schon regelmäßig in den letzten Wintern erschienen, um allmählich ihre Streifzüge weiter nach Süden auszudehnen. In Westfalen wurden die Vögel im Winter 1962/63 an vier verschiedenen Stellen beobachtet:

Sendenhorst	7 Stück
Castrop-Rauxel	22 Stück
Dortmund-Ellinghausen	2 Stück
Dortmund-Körne	12 Stück
Waltrop	14 Stück

Alle von Peitzmeier mitgeteilten Fundpunkte liegen in der Westfälischen Bucht.

Es ist daher wohl von besonderem Interesse, daß R. Sohn, Herscheid-Schlade, am 21. 4. 1963 eine einzelne Kanadagans an der Listertalsperre im Sauerland antraf. Sie stand am Bachufer auf den Schlammhängen der nach größeren Reparaturarbeiten noch nicht wie-

der voll aufgestauten Talsperre und ließ den Beobachter bis auf etwa 30 m herankommen, ohne abzustreichen, so daß er sie in Ruhe betrachten konnte. Der Vogel schien nicht abgemattet, sondern ging äsend hin und her.

Bemerkenswert ist auch das späte Datum, denn die Gänse wurden in Nordwestfalen nach dem 3. April nicht mehr gesehen.

## Zwei Fundstellen der Quellschnecke *Daudebardia brevipes* bei Lüdenscheid

Annfried Frank, Lüdenscheid.

An der Nordseite des Lüdenscheider Stadtberges finden sich mehrere Quellgebiete, die das ganze Jahr über Wasser führen. Das erste und interessantere Gebiet umfaßt mehrere Quellen, deren Wasser z. T. etwa  $\frac{1}{2}$  m tiefe Rinnen in das Gelände eingegraben haben. An anderen Stellen, die dicht daneben liegen, aber etwas flacher sind, ist eine Sumpfstelle entstanden, die über einen ca. 1 m tiefen Abhang in einen wagerechten Graben entwässert wird. In diesem sumpfigen Gebiet, das ich seit längerer Zeit beobachte, fand ich in einer Aufsammlung, die ich zur Bestimmung der vorhandenen Lebermoose mit nach Hause nahm, im Januar 1960 eine lebhaft umherkriechende Schnecke mit auffallend kleinem Gehäuse und charakteristischer Färbung. Nach der Exkursionsfauna von Stresemann bestimmte ich die Schnecke als *Daudebardia*. Herr Dr. H. Ant, Münster, bestätigte mir die Bestimmung und stellte fest, daß es sich bei den Schnecken um *Daudebardia brevipes* handelte. Die Schnecken finden sich immer nur vereinzelt, was wohl ihre Ernährungsweise als Raubschnecken erklärt. Den letzten Fund machte ich am 19. Januar 1962 bei z. T. noch gefrorenem Untergrund! An weiteren Mollusken fand ich an dieser Stelle: *Bythinella dunkeri* (reichlich in den Quellbächen und in dem Quergraben), *Retinella radiatula*, *Discus rotundatus*, *Carychium minimum* (1 mal), dazu zwei Arten von *Pisidium*, die ich nicht näher bestimmen konnte.

An der zweiten Quellstelle „Im Volksfeld“, die offener liegt als die erste, etwa 500 m davon entfernt und höher am Hang, fand ich *Daudebardia brevipes* im Juni 1961 wiederum zwischen einer Aufsammlung vom Rande des eingeschnittenen Quellbaches zwischen Moosen, Seggen- und Graswurzeln. An weiteren Quellbächen in der Umgebung von Lüdenscheid, die ich zur Untersuchung aufsuchte, ist mir bisher diese Schnecke noch nicht begegnet.